



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Eggestenstein im Fürstenthum Lippe

Clostermeier, Christian Gottl.

Lemgo [u.a.], 1848

§. 5. Von der vermeinten Verehrung heidnischer Gottheiten am
Eggesteine insbesondere.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10018797-1

Schon nach der Angabe meines Amtsvorfahrs, des seel. Archivraths Knoch, hat der Eggestenstein seinen Namen von dem Worte Egge erhalten ²²⁾, und der General, Freiherr von Hammerstein hatte vollkommen Recht, die Benennung Externstein für falsch zu erklären, und sich statt derselben des Ausdrucks Eggestenstein zu bedienen ²³⁾, wenn derselbe gleich deswegen getadelt worden ist ²⁴⁾.

Wer nun den berühmten Felsen in Hinsicht auf seinen ächten, in dem fernsten Alterthum gegründeten und durch keine neuere falsche Wortforschung verdorbenen Namen Gerechtigkeit widerfahren lassen will, wird denselben künftig nie anders, als den Eggestenstein nennen.

§. 5.

Von der vermeinten Verehrung heidnischer Gottheiten am Eggesteine überhaupt.

Daß wirklich am Eggesteine eine heidnische Gottesverehrung je statt gehabt habe, darüber giebt es, wenigstens so viel mir bekannt ist, kein einziges geschichtliches Datum, welchem eine vernünftige Kritik Glauben beimessen dürfte. Nimmt man eine einzige Urkunde vom Jahre 1093 aus, von welcher in der Folge gehandelt werden wird, so findet man so wenig im Heidenthum, als in dem christlichen Zeitalter bis ins 16te Jahrhundert hinein einen Schriftsteller oder eine Urkunde, womit man nur das Daseyn des Eggesteines, geschweige denn mehr von demselben bezeugen könnte ²⁵⁾.

22) Lippische Intelligenzblätter v. J. 1768. p. 839.

23) Hans Freiherr von Hammerstein im Driburger Taschenbuche auf das Jahr 1816. p. 8 und folg.

24) Pyrmont und seine Umgebung von Dr. A. Th. Menke. p. 30 in der Anmerkung.

25) Ob die räthselhafte Adlersgestalt zur Linken der Sculptur am Felsen sich auf die Besiegung der heidnischen Sachsen durch Karl den Großen bezogen, und letzterer hier vielleicht schon früh eine Stätte für die Ausbreitung des Christenthums gegründet habe, wie Masmann (der Externstein in Westphalen. p. 27 fgg.) vermuthet, bleibt weiter zu untersuchen. Daß es, freilich von Klostermeier nicht gekannte, Urkunden aus dem 12ten, 14ten, 15ten und 16ten Jahrhundert gebe, in denen des Externsteins Erwähnung geschieht, wird sich weiter unten ergeben. E. S. —

Hermann Hamelmann schreibt in seiner schon angezogenen Schrift, Karl der Große habe den der heidnischen Abgötterei gewidmeten Eggestenstein in einen Gott geweihten, und mit den Bildnissen der Apostel gezierten, Altar verwandelt ²⁶). Hamelmann lebte aber von den Zeiten Karls des Großen viel zu entfernt, als daß man ihm allein auf sein Wort eine von demselben berichtete Thatsache glauben könnte. Denn er verschweigt uns seine Quelle. Karl der Große befand sich zwar einmal in der Nachbarschaft des Eggesteines; aber daraus folgt noch nicht, daß der große Frankenkönig denselben auch zur christlichen Gottesverehrung eingerichtet habe.

Kein einziger von den vielen Fränkischen Annalisten, welche uns den Umstand erzählen, daß Karl der Große im Jahr 785 das Weihnachtsfest an der Emmer zu Schieder und Lude gefeiert habe, gedenkt dabei des Eggesteines. Karl zog von Schieder nach Rehme an die Weser. Schon früher, im Jahr 772, hatte derselbe die Irmensäule zerstört, aber es findet sich nicht, daß er an dem Orte, wo diese gestanden, eine Kirche erbauet, oder statt des verehrten heidnischen Götzenbildes einen christlichen Heiligen hingestellt habe ²⁷).

26) Hermann Hamelmann, geboren im Jahr 1525 zu Döna-
brück, wurde im Jahr 1554 Pastor auf der Neustadt zu Lemgo,
verließ 1568 diesen Posten, und starb 1595 als Superintendent
zu Döbenburg. Seine Schriften sind von Ernst Casimir
Wasserbach gesammelt und im Jahre 1711 in der Meyerschen
Verlagsbuchhandlung herausgegeben worden. An der Spitze sei-
ner Werke stehet eine *Delineatio urbium et oppidorum West-*
phaliae, und in derselben heißt es pag. 79: *Horna, oppidum,*
campos et agros jucundos habet, et ex vicina rupe picarum,
antiquo monumento, cujus veteres scriptores mentio-
nem fecerunt, claret. Legi aliquando, quod ex rupe illa
picarum, idolo gentilitio, fecerit Carolus magnus altare
Deo sacratum et ornatum effigiebus apostolorum.

Es ist sehr zu beklagen, daß Hamelmann uns die Schriftstel-
ler, welche vor ihm des Eggesteines gedachten, und besonders
denjenigen darunter, in welchem er die mitgetheilte Nachricht
las, nicht namentlich bekannt gemacht hat. Hamelmann scheint
nur aus einer dunkeln Erinnerung geschrieben zu haben und von
seinem Gedächtniß getäuscht worden zu seyn. Wenigstens sind
jene alten Schriftsteller, vielleicht nur handschriftliche, nicht bis
auf uns gekommen.

27) Man will zwar noch in den neuesten Zeiten behaupten, daß die
Irmensäule zu Chresburg, dem jetzigen Stadtberge an der Die-
mel, gestanden habe, von Karl dem Großen, nach der Erobe-

Hamelmann konnte zu seiner Zeit wirklich Bildnisse der Apostel an dem Eggesteine gesehen haben, aber diese gehörten, wie in der Folge sich zeigen wird, einem Zeitalter an, das drei Jahrhunderte unter dem von Karl dem Großen steht. Derselbe führte Krieg mit den Sachsen, um sie nicht allein seiner Herrschaft zu unterwerfen, sondern um sie auch zum Christenthum zu bekehren. Würden die Fränkischen Annalisten, würde besonders sein Biograph Eginhard es nicht sorgfältig aufgezeichnet haben, wenn Karl, eben

—
 rung jener altfächsischen Festung im Jahr 772 zerstört, und an deren Stelle eine christliche Capelle erbauet worden sey. (Westphalen und Rheinland. Stück 42. 43. 44. v. 1823.) Aber diese Meinung stimmt nicht mit den ältesten Fränkischen Schriftstellern überein. Der Abbt Regino (in Pistorii Script. R. G. T. 1. p. 35. ed Struv.) erzählt die Zerstörung der Irmensäule folgender Gestalt: Anno Dominicae incarnationis DCCLXXII Carolus Rex Synodum habuit in Wormatia, et inde perrexit in partes Saxoniae, et primo impetu Heresburg castrum cepit, et ad *HERMANSAUL USQUE PERVENIT*, et ipsum fanum destruxit, et aurum et argentum, quod ibi reperit, abstulit. Erat autem tunc siccitas magna, ita, ut aqua deficeret in supra dicto loco; et cum vellet ibi Rex duos, aut tres dies manere, ut praedictum fanum funditus destruere posset, et aqua exercitui deeset, subito, divina largiente gratia, omnibus insciis, in quodam torrente aquae effusae largissime, ita ut omnis exercitus sufficienter haberet. Destructo fano Rex super *Wiseram* fluvium venit, et ibi cum Saxonibus placitum habuit et accepit XII obsides, et reversus est in Franciam. — Eben so erzählen andere Fränkische Annalisten die Sache. Es ist also aus jener Nachricht klar, daß Karl der Große die Irmensäule nicht an der Ehresburg angetroffen hat, sondern von derselben erst weiter vorgeückt ist, um sie aufzufinden und zu zerstören; ferner, daß an der Stelle, wo jenes Gözenbild stand, sich ein ausgetrockneter Waldbach befand, welcher auf einmal, als das Heer Mangel an Wasser litt, (der an der wasserreichen Diemel nicht eintreten konnte,) ganz unerwartet eine solche Menge Wasser ausgoß, daß das ganze Heer daran zur Genüge hatte; und endlich, daß Karl unmittelbar nach der Zerstörung der Irmensäule und ihres Haines, ohne sich weiter aufzuhalten, oder den Grund zu einer christlichen Capelle zu legen, weiter nach der Weser zog.

Unter jenem Waldbache kann nach *Gruppen* (Orig. Germ. III, 93) nur der bekannte Bullerborn bei Altenbecken, nicht weit von Driburg im Paderbornischen, verstanden werden.

Stenach hat also die Irmensäule nicht an der Ehresburg, sondern noch ungefähr 6 Stunden weiter im Ösning sich befunden; und man kann auch nicht sagen, daß Karl der Große es sich zum Gesetz gemacht habe, da, wo er eine heidnische Gottesverehrung zerstörte, eine christliche Kirche dafür aufzubauen. Karl ging unmittelbar von thannen nach der Weser, ohne bis zu derselben etwas vorzunehmen.

so wie früher die Irmen säule und ihren geheiligten Hain, später auch die Götzenbilder am Eggestenstein zerstört, und durch Gegenstände der christlichen Verehrung wieder ersetzt hätte?

Die alten Germanen, und darunter auch insbesondere die Cherusker, welche die hiesige Gegend bewohnten, wählten zu ihren Gottesverehrungen und öffentlichen Zusammenkünften in der Ebene liegende, offene, leicht zugängliche, heitere und freundliche, in sich um hohe Eichen, oder heilige Quellen abgeschlossene, Haine ²⁸⁾. Die Umgegend des Eggesteines bot aber keine Dertlichkeit dieser Art, sondern eine ungeheure, durch ihre schreckhaften, Felsen noch schauderhafter gewordene, Wildniß dar.

Was demnach von der Verehrung heidnischer Gottheiten an, oder auf dem Eggesteine vorgebracht wird, gründet sich nur auf Hypothesen, welche in keiner Weise gerechtfertigt werden können.

§. 6.

Von der Verehrung der Göttin Eoster oder Eosträ am Eggesteine insbesondere.

Der ehemalige Prediger Puhstfuchen zu Meinberg ereiferte sich in einem Aufsätze vom Externstein, den er im Jahr 1767 schrieb ²⁹⁾, über den verfluchten Götzendienst der Göttin Eoster am Eggestein, von welchem derselbe den Namen Exterstein, Eoster- oder Ostarstein erhalten haben soll. Er hat uns aber nicht gemeldet, woher ihm die Kunde davon geworden ist. Hamelmann, Piderit, Ferdinand von Fürstenberg und Nicolaus Schaten, alle vaterländische Schriftsteller, sagen uns von der göttlichen Verehrung der Göttin Eoster am Eggesteine nichts. Mit Recht fragt daher Westfeld in seinem oben angezogenen Aufsätze: „Aber woher weiß man denn: daß einst die Eoster auf dem Eggestein verehret worden ist?“ Er fährt fort: „Aus dem Univer- sal-Verieon, oder aus dem Piderit? Ja, ich habe es errathen!“ setzt derselbe noch hinzu. Aber Westfeld hat es nicht errathen. Pide-

28) Die Alterthümer der Deutschen von D. C. G. Rößig, L. 3. S. 181—187.

29) Lippische Intelligenzblätter vom Jahr 1762 Nro. 31. S. 490.